

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 6.

Mittwoch, den 7. Februar

1855.

Zustand des deutschen Bundes.

Auf wie schwachen Füßen der deutsche Bund steht, ist uns in diesen Tagen recht handgreiflich vor die Augen getreten. Wenn die Differenz in den Ansichten der beiden deutschen Großmächte nicht ausgeglichen werden kann, so dürfte der deutsche Bund am längsten gedauert haben. Preußen hat bis jetzt, wenn es galt, die Einigkeit aufrecht zu halten, immer nachgegeben; aber es hat leider! dadurch nichts bewirkt, als das immer keckere Vorgehen Oesterreichs auf einem Wege, auf dem ihm Preußen unmöglich folgen kann. Preußen wird deshalb um so fester an der Ansicht halten, nach welcher zu einer kriegerischen Action durchaus kein Anlaß vorliegt. Die Umstände sind von der Art, daß es auf eine selbstständige Wahrung seiner Stellung bedacht sein und sich jedem Bündniß fern halten muß. Da es die zuverlässigsten Beweise darüber hat, daß Rußland den Frieden mit jedem Opfer erkaufen will, das mit seiner Nationallehre verträglich ist, darüber aber völlig im Unklaren gelassen ist, was die Westmächte eigentlich wollen, so hat es am Bunde erklärt, daß es zur Zeit keine Nothwendigkeit sehe, auf die Forderung einer Mobilmachung des Bundesheeres einzugehen; da es ferner principiell mit den Allirten einverstanden ist, indem es das Augustprogramm angenommen und damit jeden Anschluß an Rußland

unmöglich gemacht hat, so verlange es mit vollem Grunde das Recht der Zuziehung zu den Friedens-Verhandlungen, auch ohne Beitritt zu irgend einem Bündniß, das nachträglich geschlossen worden ist.

Oesterreich hat das Bündniß mit Preußen für seine partikulären Zwecke gemißbraucht. Durch seine geheime Depesche vom 14. Jan. hat es einen Feuerbrand in den deutschen Bund geworfen. Der Unwille darüber ist um so größer, als leider nur zu klar ist, daß der Schritt im vollen Einverständnis mit Frankreich geschehen ist. Herr Drouyn de Lhuys hat, wie bereits im October, in einer neuen Circulardepesche die deutschen Höfe aufgefordert, daß sie Oesterreichs Wünschen mit der entschiedensten Bereitwilligkeit nachkommen möchten, wenn sie des Beifalls des Kaisers Napoleon sich versichert halten wollten. Zu dem Protectorate Oesterreichs über Deutschland soll also noch ein zweites, ein französisches Superprotectorat, kommen, damit die deutschen Mittel- und Kleinstaaten ja nicht wagen, eine freie Willensmeinung an den Tag zu legen. So muß Oesterreich, indem es mit den Westmächten liebäugelt, mit der einen Hand wieder weggeben, was es mit der andern nimmt, und mit der Vormundung Deutschlands sich selbst unter die Vormundschaft Frankreichs stellen. Preußen hat den mächtigen Trost des guten Gewissens. Es hat sich allen Privatgelüsten jederzeit fern gehalten